



Martha **Mut** Tabor



Zeitschrift der evangelischen Gemeinden Martha und Tabor in Kreuzberg
März – April – Mai 2026



der Tag beginnt

Wenn Martha morgens aus dem Fenster schaut,

dann sieht sie das, wovor ihr graut.
Denn draußen grüßt ein trüber Tag,
so einer, den sie gar nicht mag.
Das Wetter spiegelt den ganzen Mist,
der in der Welt vorhanden ist.
Dreistigkeit, Hass, Verlogenheit
machen sich vor der Haustür breit.
Die Luft riecht faul und aggressiv,
die Temperaturen feuchtkalt tief.

Die Morgenzeitung starrt sie an:
Immer noch Krieg in dem Sudan!
In Kiew schon wieder Feuerglut
und Gaza ist elendig kaputt ...
Drei Macho-Männer an der Macht:
Ein Dummer, ein Schlauer und Einer der lacht
...
Fake News, Cybercrime, Polit-Skandal ...
Da ruft Martha: „Ihr könnt mich mal!!“
Und sie schmeißt die Tür laut zu ...
„Ja, lasst mich alle mal in Ruh!
Verschont mich mit euren Drohnen,
unsere Welt wär’ doch besser ohne!
Wer braucht Raketen und tödliche Minen ...?“
Erbost schließt Martha die Gardinen.
Und legt sich in ’ne dunkle Ecke,
samt Oropax und dicker Decke.

Jedoch...

der Tag klopft an und gibt nicht auf,
das Leben nimmt jetzt seinen Lauf.
Die Taube ruft es von dem Dach:
Der Tag beginnt, nun werdet wach!
Draußen ein Kinderlachen klingt,
die Amsel auf den Zweigen singt.
Da ist ein Fiepen und ein Pfeifen,
da drehen schon die Gummireifen.
Der Tag stottert, drängt, pulsiert,
da hilft kein Stöhnen, wenn’s passiert.
Ein Lichtstrahl schafft es in die Kammer,
vertreibt dort Marthas Katzenjammer.
Da ruft die Vernunft, da ruft die Liebe,
da ruft die Hoffnung, die geblieben ...

Und in Martha ruft die innere Stimme;
sie rappelt sich auf und sammelt die Sinne
und denkt: „Ich könnte heute mal ...
etwas Gutes beginnen!“

Els van Vemde

Hintergrundbild:

@Friedhelm Ohlemutz / pixelio

Inhalt

der Tag beginnt – Els van Vemde	2
Editorial – Sabine Albrecht	3
Impressum	3
Gott schlägt ein neues Kapitel auf	
– R. Dijkman-Kuhn	4
Menschenlandschaft – C. Zieger-Ayanoğlu	6
Beginnen – Arwith Bartsch	8
Europas Rolle in der Welt – M. Matthias	12
Rede zur GKR-Einführung – E. Streitberger	16
Zwei Einladungen – R. Dijkman-Kuhn	17
Weltaufteilung – Els van Vemde	18
Neue Menschen in Tabor	19
Gottesdienste in Martha und Tabor	20
Aus Tabor – Sabine Albrecht	22
Aus Martha – Rens Dijkman-Kuhn	30
Gemeinsam (ökumenisch) unterwegs	
R. Dijkman-Kuhn & S. Albrecht	
Fastenandachten	35
Weltgebetstag	36
Kinderseiten	37
Adressen und Telefonnummern	40

Impressum: Gemeindezeitung der Ev. Martha-Gemeinde und Ev. Tabor-Gemeinde; 6. Jahrgang, Nr. 24 / 2026

Herausgeber*innen im Sinne des Presserechtes sind die Gemeindekirchenräte der Ev. Martha- und der Ev. Tabor-Gemeinde.

Redaktion: Sabine Albrecht, Ute Behrens, Els van Vemde, Martin Fuge, Ulrike Neu, Rens Dijkman-Kuhn

Redaktionsanschrift: Ev. Taborgemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Layout: Kristin Huckauf, Martin Fuge - Druck: Wichern Verlag.

Fotos: *Titelblatt*: Rainer Sturm / Pixelio Weitere Fotos von den Autor*innen, dem Redaktionsteam und dem Layoutteam

Zeichnungen: Arwith Bartsch, Els van Vemde - Cartoons: Els van Vemde

Die namentlich gezeichneten Artikel entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein neues Jahr ist noch ganz frisch.

Die ersten Schneeglöckchen und Krokusse beginnen jetzt schon aus der Erde zu wachsen, während wir die Texte, Bilder und Artikel

für diese neue Gemeindezeitschrift mit dem Thema "beginnen" sammeln. In diesen ersten Blüten zeigt sich geradezu bildhaft neues Leben und Hoffnung auf ein friedlicheres Jahr 2026.

Beginnen wollen und sollen wir immer wieder, vielleicht mit einer neuen Arbeitsstelle, einer neuen Schulklasse, mit einem neu geborenen Kind, mit neuen Themen, mit Beziehungen, Freundschaften, Aufgaben, ja auch mit Umbrüchen. Wir beginnen, auch Altes loszulassen, Abschied zu nehmen, Tote zu bestatten. Etwas endet, anderes beginnt und beides gehört zusammen.

Unsere Bibel beginnt mit "**Am Anfang** schuf Gott Himmel und Erde" oder wie es im Niederländischen heißt: "**In den beginne** schiep God den hemel en de aarde." In dem Beginnen, am Anfang – was in diesem Prozess alles drin steckt an Kraft und Energie! Lassen Sie sich inspirieren beim Lesen und Schmökern über die Jahreslosung, "Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu", beim "Beginnen als neuer Gemeindekirchenrat", beim "Beginnen einer neuen Friedenswirklichkeit", die wir einüben können in unseren Gemeinden. Lassen Sie sich einladen zu ökumenisch meditativen Fastenandachten "Mit Gefühl - ohne Härte", zu Glaubensgesprächen, Gottesdiensten, Andachten, Begegnungen, Ausstellungen und Gesprächen.

Ich wünsche Ihnen und uns ein "Beginnen" mit einem friedlichen hoffnungsvollen Frühling, dabei viel Freude, Mut, Geduld und Ausdauer, dort, wo es uns vielleicht nicht schnell genug geht.

Ihre und eure Pfarrerin Sabine Albrecht



Gott schlägt ein neues Kapitel auf ...

Gedanken zur Jahreslosung 2026:

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“

Offenbarung 21, 5

Rens Dijkman-Kuhn / Jedes Buch hat ein Ende. Auch die Bibel. Das letzte Buch der Bibel ist das Buch Offenbarung. Und dieses letzte Buch der Bibel erzählt gerade auch von einem Ende. Vom Ende einer Welt, die aus den Fugen geraten ist. In starken, prophetischen Bildern erzählt die Offenbarung des Johannes vom Ende der Gewalt, vom Zusammenbruch einer ungerechten Macht, vom Ende dessen, was Menschen erniedrigt und klein macht.

Johannes spricht im letzten Buch der Bibel vom Ende einer pervertierten Welt. Wie sehr muss diese Botschaft die Menschen getröstet und ermutigt haben, die Johannes adressiert hat. Er richtet seine Worte an sieben Gemeinden, die am Ende ihres Lateins sind. Im wahrsten Sinne des Wortes. Denn sie leben im Römischen Reich und werden verfolgt. Ihr Glaube macht sie verwundbar. Und wie sehr sehnen sie sich nach einem Ende der Verfolgung!

Die Offenbarung erzählt vom Ende. So wie das iranische Volk so sehnsüchtig auf das Ende des brutalen und menschenverachtenden Regimes hofft. Auf das Ende einer Diktatur, die über Leichen geht. Wie groß ist die Hoffnung auf ein Ende dieses Leidens! So wie die Menschen in den Kriegsgebieten dieser Welt so sehr auf ein Ende der Gewalt hoffen. Und so wie auch wir in unserem persönlichen Leben die Hoffnung auf ein Ende kennen. Auf das Ende unserer Sorgen, einer Krankheit oder eines Konfliktes.

Das Buch Offenbarung erzählt vom Ende einer aus den Fugen geratenen Welt. Aber mehr noch. Denn genau hier, am Ende, geschieht Überraschendes. Das Ende des letzten Buches der Bibel ist zugleich Neubeginn. Wo die Bibel endet, wo die letzten Zeilen geschrieben stehen, dort schlägt Gott ein neues Kapitel auf. Wo ein Punkt gesetzt

wird, da setzt Gott einen Doppelpunkt. Denn **Gott spricht: „Siehe, ich mache alles neu.“**

Nach dem Ende geschieht etwas Entscheidendes: Gott spricht. Das ist mehr als nur eine formelle Einleitung. Das ist ein Versprechen. Denn immer, wenn Gott in der Bibel spricht, bleibt die Welt nicht, wie sie ist. Gottes Wort beschreibt nicht nur Wirklichkeit – es schafft Wirklichkeit. So erzählt es schon der Anfang der Bibel. Als alles noch ungeordnet war, als Chaos herrschte, greift Gott nicht einfach ein. Es heißt: Gott sprach. Und aus diesem Sprechen entstehen Ordnung, Licht, Leben und Zukunft. An diese Erfahrung knüpft die Bibel immer wieder an. Immer dann, wenn Menschen nicht weiterwissen. Immer dann, wenn Worte fehlen. So ist es dann auch kein Zufall, dass Gott auch am Ende der Bibel wieder spricht.

Und dieses Wort, das Gott spricht, ist kein fernes Versprechen. Kein Trost für irgendwann. Es ist ein Wort, das mitten in unsere Gegenwart hineingesprochen wird. „Siehe, ich mache alles neu.“ Nicht: Ich werde alles neu machen. Nicht: Irgendwann wird einmal alles anders sein. Sondern: Ich mache. Jetzt. Gottes Verheißung steht im Präsens. Das Neue ist keine Vertröstung auf später, sondern ein jetziges Geschehen. Das Neue Gottes fängt heute an.

Darum steht da dieses kleine, aber so entscheidende Wort: „Siehe!“ Schau hin. Öffne die Augen. Denn das Neue ist schon da. Es kommt nicht unbedingt spektakulär. Oft ist es unscheinbar. Zerbrechlich. Fast zu übersehen. Wie eine Frühlingsblume, die nach einem langen Winter keimt und sich entfaltet. So müssen wir lernen, das Neue wahrzunehmen. Darum dieser Ruf: Siehe! Damit wir nicht achtlos vorbeigehen an dem, was Gott längst begonnen hat.

Gott macht neu. Aber sie macht das nicht im Alleingang. Gott verwirft nicht alles, was war. Das Gute, was von Menschenhand geschaffen ist, greift Gott auf und baut darauf weiter. In der ersten Schöpfung beginnt alles mit einem Garten, den Gott allein schafft – in der neuen Schöpfung endet alles mit einer Stadt, in der sichtbar wird, dass Gott das Neue gemeinsam mit den Menschen gestaltet.



Und dann denke ich heute an all die mutigen Menschen in Iran, die inmitten der Bedrohung ihre Stimme erheben. An all die Menschen, die sich auf unterschiedliche Weise für den Frieden in der Welt einsetzen. Und an jeden einzelnen Menschen, der nicht daran glaubt, dass das Dunkel das letzte Wort hat. Der sich immer wieder Hoffnung und Mut zuspricht. Unsere Welt ist so verwundbar. Aber mit unserer Stimme schaffen wir Neues und werden so Schöpfungspartner und -partnerinnen Gottes.

Wenn Gott alles neu macht, dann heißt das also nicht: Wir warten ab. Aber es heißt auch nicht: Jetzt liegt alles an uns. Es heißt: Gott nimmt uns hinein in das, was sie selbst begonnen hat. Schon am Anfang der Bibel, in der Schöpfungsgeschichte, vertraut Gott den Menschen etwas an: die Erde zu bebauen und zu bewahren. Nicht als Überforderung. Sondern als Teilhabe. Und genau so ist es auch hier. Gott macht neu und sie macht das nicht ohne Menschen. Darum ist das, was wir als Gemeinde tun, gestalten, entscheiden und tragen, nicht nebensächlich. Es ist Teil dieses großen Weges Gottes mit ihrer Welt.

Dass am 18. Januar in Martha und Tabor ein neuer Gemeindegemeinderat eingeführt wurde, ist somit nicht nur ein formeller Akt. Es ist ein Zeichen des Vertrauens. Ein Zeichen dafür, dass Gott Menschen zutraut, Verantwortung zu übernehmen mit ihren Begabungen, mit ihren Fragen und mit ihrer Begrenztheit. Nicht aus eigener Kraft. Sondern im Vertrauen darauf, dass Gott selbst mitgeht in dem, was neu werden soll.

Und in genau diesem Vertrauen feiern wir jede Woche neu unsere Gottesdienste. In der Liturgie leben wir aus der Verheißung Gottes noch bevor sie vollendet ist. Wir beten und singen gegen das, was uns täglich an Dunkelheit begegnet. Gegen das, was uns mutlos machen will. Wir glauben nicht nur dem, was wir sehen. Im Gottesdienst leben wir einen Augenblick lang so, als wäre Gottes neue Welt schon mitten unter uns. Weil wir an Gottes Verheißung glauben. Oder glauben möchten.

Es wäre schön, wenn dieses Vertrauen uns auch an allen anderen Tagen in der Woche tragen und in diesem Jahr begleiten würde. Und wir uns immer wieder beschenken lassen würden von dem, was neu werden möchte.

Menschenlandschaft Berlin

Skulpturenweg am Schlesischen Tor

Christiane Zieger-Ayanoğlu / Am Schlesischen Tor, nur wenige Schritte von der Tabor-Kirche entfernt, steht seit 1987 eine besondere Skulpturengruppe. Eine Kunstlinie in Form von Granitplatten mit Einlassungen verbindet Skulpturen von der Schlesischen Straße bis zum May-Ayim-Ufer.

Ihr Name ist Menschenlandschaft Berlin.

Die Skulpturengruppe war das Ergebnis eines Bildhauersymposiums (1985–87) und zentraler Beitrag des Bezirks Kreuzbergs zur 750-Jahr-Feier der Stadt Berlin. Sie sollte dem Thema Einwanderung und Zusammenleben in der Stadt mit Kunst im öffentlichen Raum Wertschätzung geben. Das Schlesische Tor war ein Ort, der durch Einwanderung geprägt wurde, von Menschen aus Schlesien ab dem 19. Jahrhundert oder ab den 1960er Jahren aus der Türkei. Die Künstler*innen Andreas Wegner („Dove Vai“ – „Wohin gehst du“), Mehmet Aksoy („Arbeitsmigration“), Louis Niebuhr („Puppenruhe“), Azade Köker („Die Begegnung“), Andreas Frömberg („Stehender vor Relief“), Rudolf Valenta („Raumlinie“) und Leslie Robbins („Blau-Bogen-Wiese“) reflektieren auf unterschiedliche Weise das Thema Migration und Heimat. Der Jury unter dem Vorsitz von Waldemar Otto gehörten unter anderem Klaus Duntze an (1935–2016), ehemaliger Pfarrer der Martha- und Thomas-Gemeinde, Initiator der Strategien für Kreuzberg und Mitbegründer des Luisenstädtischen Vereins.

Womit beginnen? Als langjährige Kreuzbergerin – 1975 kam ich nach Berlin – kannte ich die Menschenlandschaft und habe sie immer wieder gestreift. So könnte man das Zusehen, Übersehen und Nicht-genau-Hinsehen beschreiben. Bis etwas geschah, das mich und meine Freunde vom Städtepartnerschaftsverein Kadıköy e.V. aufrüttelte. Eine andere Skulptur des Künstler Mehmet

Aksoy, die von oben bis unten beschmiert und ohne Hinweis auf Ursprung und Künstler neben dem Statthaus Böcklerpark aufgestellt war, wurde 2017 beseitigt und der Abfallwirtschaft zugeführt. Wir bemerkten es erst 2021. Danach schaute ich mir die Skulpturen der Menschenlandschaft genauer an und wurde überwältigt vom Zustand der Skulpturen und der sie umgehenden Flächen bis zu Spreeufer. Sieht so eine Wertschätzung einer künstlerischen Botschaft aus, die Sinn und Zweck der Menschenlandschaft Berlin ist? In einer Stellungnahme fragten wir nach der Verantwortlichkeit für die Erinnerungskunst im öffentlichen Raum.

Die Graffiti und die Schmierereien sind das eine. Es sind aber auch Schäden durch biogenen Bewuchs, Spalten und Abbrüche, die die Kunstwerke beschädigen und sie, wie bei der Skulptur von Leslie Robbins am May-Ayim-Ufer, stark gefährden.



Foto: Ulrike Treziak
„Arbeitsmigration“ von Mehmet Aksoy



Foto: Vali Djordjevic
Führung am Tag des offenen Denkmal

Man muss sich den Skulpturen annähern, sie berühren, sie genau anschauen, um sie besser zu verstehen.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum die liegende Frauenfigur aus Bronze sich erhebt und die männliche Figur aus Eisen in den Boden versinkt?

Warum die marmorne Figur der Skulpturengruppe von Mehmet Aksoy aus dem Marmorblock heraustritt und in der Mitte des Skulpturenwegs stehenbleibt. Damit wir sie beim Vorbeigehen berühren? Haben sie schon die Gedichtzeilen an der glatten Marmorwand entdeckt und gelesen?

Haben sie die Einlassungen auf den Granitplatten an mehreren Stellen der Kunstlinie gesehen? Mit unseren Führungen, wie am Tag des offenen Denkmals, möchten wir die Geschichte und Kunst des Skulpturenwegs vermitteln.

Am Sonntag, den 17. Mai 2026 um 13 Uhr, laden wir erneut zu einer Führung an der Menschenlandschaft ein.

Seit dem 19. November 2025 stehen nun erstmals zwei Gedenktafeln am Skulpturenweg. Es war eine unserer Forderungen, die wir an die Politik und Verwaltung des Bezirks herangetragen haben.

Stefanie Endlich, Professorin für Kunst im öffentlichen Raum, hatte von 1985-1987 das Symposium begleitet. Sie sagte zum Schluss ihres Redebeitrags zur Eröffnung der Gedenktafeln: „Der große Schritt muss jedoch noch gemacht werden: Reinigung und Wiederherstellung der Skulpturen sind schwierig und umso teurer, je länger damit gewartet wird. Bisher fehlt allerdings dafür noch das Geld. So hoffe ich, dass die beiden Tafeln die Wertschätzung des Kunstwerks fördern und dazu beitragen, möglichst schnell das Geld für die Beseitigung der Schäden locker zu machen.“

Wir haben vor vier Jahren etwas begonnen und wir nehmen es als Aufgabe, dranzubleiben und nicht locker zu lassen.

Stellen wir uns vor wie es sein könnte. Dass sich Paten finden, die sich einzelner Skulpturen annehmen, finanziell unterstützen oder auch Hand anlegen z. B. beim Reinigen. Gefunden haben wir bereits als Unterstützende Kollegen und Schülerinnen der August-Sander-Berufsschule von der anderen Seite der Spree. Uns verbindet auch die Schulpartnerschaft mit der Şöhret Kurşun Berufsschule in Kadıköy, unserem Partnerbezirk. Stellen wir uns vor, wie die Skulpturen aussehen, wenn Sie gereinigt und gesäubert sind.

Der Titel Menschenlandschaft stammt von dem Epos des berühmten Dichter Nazim Hikmet und wurde von Ingeborg Drewitz (1923-1986) Schriftstellerin und Mitglied der Jury des Bildhauersymposiums vorgeschlagen. Von Nazim Hikmet stammt das Motto der Menschenlandschaft.

„Leben einzeln und frei wie ein Baum und brüderlich wie ein Wald ist unsere Sehnsucht.“

„Yaşamak bir ağaç gibi tek ve hür ve bir orman gibi kardeşesine bu hasret bizim.“

Christiane Zieger-Ayanoğlu
Städtepartnerschaftsverein Kadıköy e.V.

www.kadikoey-berlin.de

„Siehe, ich mache alles neu“ Beginnen!

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“

Arwith Bartsch/ Das ist die Jahreslosung für das Jahr 2026, aus Offb 21,5. Und Hermann Hesse beschreibt in seinem berühmten Gedicht "Stufen" das Leben als eine Abfolge von Übergängen und Neuanfängen, wobei jeder Lebensabschnitt seinen eigenen, schützenden Zauber hat, der uns hilft zu leben.

Zur Jahreslosung: Bitte nicht schon wieder so ein ‚alles‘. **„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“** Schon die letzten beiden Jahreslosungen hatten nämlich auch dieses alles drin: 2024 **„Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.“** 2025: **„Prüfet alles und das Gute behaltet.“**

Aber nun kommt es wirklich hart dieses Jahr, denn jetzt steht nicht nur dieses alles im Mittelpunkt – ein zugegeben recht absoluter Begriff – nein, jetzt heißt es noch dazu: Alles soll neu werden. Siehe, ich mache alles neu. Das sind ziemlich große Worte. Brauchen wir das gerade wirklich? Dass alles neu wird?

**Gott spricht:
„Siehe, ich mache alles neu.“**

Schon wieder? Den Kontakt miteinander halten, so ganz ohne Whatsapp & Co? Vielleicht merken wir es schon gar nicht mehr: Wir leben bereits ziemlich im Rausch des Neuen. – Junge Menschen müssen manchmal das Gefühl haben, ihre Eltern seien im Mittelalter aufgewachsen, und die Großeltern wahrscheinlich in der Antike. So viel Neues um uns herum.

Und wo so viel Neues entsteht, da hat man doch zugleich auch oft so eine wütende Sehnsucht nach dem Alten. Nach der guten, alten Zeit. Dem Altbewährten, dem Altvertrauten. Die Zeit, als man seine Meinung noch sagen durfte, ohne gleich einen Shitstorm befürchten zu müssen oder als zu rechts oder zu links zu gelten. Oder die Zeit, als Obst zwar nicht immer perfekt aussah, aber we-

nigstens nach Garten schmeckte. Ja, im Rausch von so viel Neuem, was einem hin und wieder echt überfordert, möchte man manchmal fast lieber zurück. Zurück zum Alten. Aber da ist die Jahreslosung für dieses Jahr unbarmherzig, wenn es in Richtung Neubeginn heißt: **„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“**

Das Christentum selbst war von Anfang an auf das Neue hin ausgerichtet. Ja, das Motiv vom Neuen gehört regelrecht zum Kern des Christentums dazu. – Christinnen und Christen waren seit jeher eigentlich Menschen des Neuen. Menschen, die dem Neuen quasi grundsätzlich positiv gegenüberstanden, weil sie ja anderes erwarteten.

Und das war übrigens in der Antike etwas ausgesprochen Ungewöhnliches, was die Christen da auszeichnete: Quasi dem Neuen gegenüber dem Alten den Vorzug zu geben. Auf das Neue hin also ausgerichtet zu sein, statt auf das Alte. Denn nahezu alle antiken Kulturen und Religionen waren im Grunde traditionsorientiert und schauten immer zurück.

Es galt immer die Tradition der Väter: Je älter also etwas war, an Gedanken, an Einsichten, an Erfahrungen, desto besser war es. Je älter etwas war, desto wahrer galt es. Das Alte war das Gute, das Alte war das Richtige, das Alte war das Bewährte und Verlässliche – das Neue galt nichts. Das Neue besaß gar keinen Wert. Und umso erstaunlicher ist es, dass sich durch das ganze Alte Testament das Motiv vom Neuen bereits hindurchzieht.

Wenn etwa das Volk Israel ausziehen soll in das gelobte Land, dann ist da ein radikal neues Land gemeint. Es geht eben nicht zurück in eine z.B. ursprüngliche Heimat, der Exodus ist keine Rück-

kehr. Nein, es geht in etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes. In eine Welt, in der noch nie jemand aus dem Volk Israel je war. Erstaunlich, diese Hochschätzung des Neuen! Aber genauso die Propheten im Alten Testament:

Die nehmen auch immer wieder das Motiv des Neubeginns, des Neuen auf. Wenn ein Prophet Jeremia etwa davon spricht, dass es einen neuen Bund geben soll und Gott einen neuen Geist in das Herz der Menschen legt - und Jesaja sagt: **„Gedenkt nicht an das Frühere, achtet nicht auf das Vorige. Siehe, ich will ein Neues schaffen; jetzt sprosst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“** (Jesaja 43, 18 f.)

Ja, und mit Jesus haben sich dann die grundlegenden Koordinaten der Antike verschoben, denn mit Jesus gewann das Neue zum ersten Mal wirklich mehr Gewicht als das Alte. Weil Jesus selbst radikal zukunftsorientiert lebte: Er erwartete das ganz Neue, nämlich das Reich Gottes. Er erwartete eine völlig andersartige Welt.

Und die Leute in Mk 1 fragten: „Was ist das?“ – und es hieß: „Eine neue Lehre mit Vollmacht!“ Ja, Jesus sagte seinen Anhängern ganz klar: Neuer Wein muss in neue Schläuche. Jesus spricht später von einem neuen Bund in seinem Blut. Paulus sagt: Ist jemand in Christus, ist er eine neue Kreatur. Und aus der Anhängerschaft Jesu erwächst ein Neues Testament.

Ja, bei aller Skepsis dem Neuen gegenüber tut es gut, sich wieder einmal bewusst zu halten: Wir Christinnen und Christen sind eigentlich Menschen des Neuen. Wir sind nicht die, die zurückschauen und festhalten, nein: Wir erwarten Neues.

Und zwar grundlegend. Christlicher Glaube ist seit jeher: Zukunftsglaube. Und so kann kräftiger diese Jahreslosung nicht in Richtung „beginnen“ zu uns sprechen, wenn es heißt: **„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“**

Ja, diese Jahreslosung ist zunächst keine Aufforderung an uns, wieder irgendetwas tun oder machen zu müssen, sondern sie erinnert uns schlicht erst einmal wieder an uns selbst. Wofür wir als

Christinnen und Christen leben und stehen. Sie erinnert uns an unsere Haltung in dieser Welt. Und zu dieser Welt. Dass das hier nicht alles ist, sondern wir erwarten Neues. Das bedeutet Christsein. Wie Jesus selbst: Radikal zukunftsorientiert. Und zwar, weil da Gutes, Bestes kommen soll, nämlich ein Neubeginn.



Und das Schlüsselwort dabei ist eben dieses kleine Wörtchen „neu“ aus unserer Jahreslosung in Offb 21,5: Denn im griechischen Urtext steht in diesem ganzen Abschnitt für das Wort neu nicht das zu erwartende Wort neos, sondern es steht das Wort kainos.

Denn neos meint etwas vorübergehend Neues – nämlich etwas Neues in Bezug auf etwas Altes, bis dann wiederum dieses Neue abgelöst wird von etwas weiterem Neuem. Und kainos meint etwas, das wesentlich neu sein wird. Neu in seinem Wesen, neu in Qualität, ganz anders und doch gleich.

Wenn Gott also sagt: Siehe, ich mache alles neu, also kainos, dann heißt das: Das, was da kommt, kommt in völlig neuer Gestalt – das Alte wird nicht einfach weggeworfen, sondern es wird so neu sein, und zwar in seinem Wesen, in seinem Dasein, dass es eben fast nicht mehr zu erkennen ist.

Der Seher Johannes sagt in Offb 21,1: **„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen.“** Gott löscht also nicht einfach aus, denn die Gestalt von Himmel und Erde bleibt ja, aber beides wird in völlig neuer Art wiedergebracht werden. Es wird derart verändert sein, dass wir es schlicht nicht mehr erkennen als das Alte.

Eben: Etwas Neues. Ein Neubeginn. Nie Dage-wesenes. Fast Unvorstellbares. Völlig neu in Qualität. Und wie dieses Neue, das Gott schaffen will, aussehen wird, und was es anders in Qualität sein wird, erfahren wir dann eben in verschiedenen Bildern in den Versen rund um unsere Jahreslösung. Aber alles bleibt immer nur angedeutet, denn die Offenbarung ist kein Fahrplan der Endzeit.



Drei Bilder sind uns da etwa verheißen, wie diese neue Welt, die neu in Qualität sein wird, aussehen wird:

Ein erstes Bild: Kein Chaos mehr: Was uns bedroht, wird seine Macht verlieren. In Offb 21,1: **„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.“**

Also keine Strandferien und kein Meer mehr in der Ewigkeit? Oh je. Das kann ja was werden. Aber eben: Es geht hier nicht um einen Reisekatalog für das Jenseits, sondern um Bilder und

Symbole. Und das Meer ist seit jeher das Symbol für die Chaos-Macht. Eine Chaos-Macht, die die Welt, ja das ganze Leben ständig bedroht.

Hier im Ausblick auf das, was kommen wird, bedeutet das: Das Meer wird nicht mehr sein. Kein Chaos mehr, das uns verschlingt. Keine Kräfte mehr, die wir nicht kontrollieren können. Nichts mehr, wo Welt und Mensch drin untergehen.

Um es biblisch auszudrücken: Niemand wird mehr an den Wassern Babylons sitzen und weinen (Ps 137); das Meer der Tränen und der Trauer wird ausgetrocknet sein. Ja, niemand wird mehr wie der zweifelnde Petrus in den Fluten versinken.

Es gibt keine Mächte mehr, denen wir nicht gewachsen sind. Niemand wird mehr wie Jona in die Tiefe geworfen werden, weil ihn die Fluten seines eigenen Weglaufens verschlingen. Das Meer wird nicht mehr sein, das also, was die Welt und alles Leben ins Chaos versetzt – das findet ein Ende.

Die Schöpfung wird nicht mehr zerbrechlich und schwankend nur von Gottes Hand gehalten werden, sondern die neue Schöpfung wird fest in ihm selbst gegründet sein. Gott spricht: ***Siehe, ich mache alles neu.***

Ein zweites Bild, was uns verheißen ist: Keine Einsamkeit mehr: Gott mitten unter den Menschen. In Offb 21,2-3 heißt es: **„Die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, sah ich vom Himmel herabkommen, von Gott her, bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Und ich höre eine Stimme: Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott.“**

Auch hier ein völlig neues Bild, neue Qualität von Gemeinschaft. Nicht nur, dass die Beziehung zwischen Mensch und Gott (dafür steht das neue Jerusalem) wie eine Liebesbeziehung beschrieben wird – so nah, so innig wie zwei Liebende,

hier im Bild von Braut und Bräutigam – nicht nur, dass es also eine zutiefst gestillte Liebe und Gemeinschaft sein wird, geprägt von Nähe und Erfüllung.

Sondern es heißt auch noch, dass das neue Jerusalem, quasi die neue Welt, mit Gemeinschaft und Liebe von Gott herabkommt. Von oben nach unten. Und das ist das Gegenbild zum Turmbau von Babel, wo Menschen immer wieder versucht haben, die „neue Welt“ von unten nach oben zu bauen, in endlosen Bemühungen wie Gott zu werden, bis diese Bemühungen zusammenbrechen,

Weil Menschen sich seit jeher zerstreiten, weil Menschen einander nicht mehr verstehen vor lauter Gier und Macht. Diese neue Welt, das neue Jerusalem, das Zusammenleben zwischen Mensch und Gott kommt von oben herab. Wird „von oben geboren“, aus Gott heraus. Nicht der Mensch arbeitet sich zu Gott hoch, sondern Gott selbst kommt zu den Menschen, wohnt inmitten von ihnen.

Und wo Gott wohnt, da endet das Gegeneinander der Völker. Kein Nationalismus mehr. Ein neues Zuhause, eine neue Stadt für alle. Eine neue Qualität von Gemeinschaft und Vielfalt, miteinander und untereinander. Siehe, ich mache alles neu. Das ist das zweite: Keine Einsamkeit mehr. Gott selbst wohnt bei uns.

Ein drittes Bild: Kein Leid mehr: Was uns verletzt hat, endet. Vielleicht ist das der entscheidende Satz zum Schluss: **„Gott wird abwischen jede Träne und der Tod wird nicht mehr sein, kein Leid, kein Geschrei, keine Mühsal“** (21,4). In diesen Tagen klingen solche Worte fast wie ein Widerspruch zur ganzen harten Wirklichkeit.

Und doch sprechen sie genau von dem, was wir alle nur zu gut kennen, und was uns so ängstigt, wie sonst nichts auf dieser Welt: Der Schmerz. Die Tränen. Das Leid. Ja, der elende Tod. Nichts davon wird hier verharmlost oder überspielt.

Wie wird Gott diesem Leid begegnen? Es heißt nicht: Gott erklärt die Tränen weg. Oder: Gott wischt pauschal mal übers Gesicht. Sondern es heißt zärtlich: Und Gott, Gott selbst wird jede Träne abwischen. **„Siehe, ich mache alles neu.“**

Ein neuer Himmel und eine neue Erde, das Ende von all dem Chaos, in dieser Welt und in mir. Eine neue, ehrliche, echte und innige Gottesgemeinschaft. Und dass da einer meine Tränen abwischt, jede einzelne – das klingt riesig und – und einfach gut und dennoch fast nicht vorstellbar.

Aber das darf es ja auch sein: Es ist eben etwas ganz Neues, was da kommen soll. Und was hat das nun mit uns zu tun? Sich diese Jahreslosung zur Haltung machen? Nicht als Vertröstung, dass irgendwann mal alles besser wird. Nein, sondern als Gegenbild zu dem ganz vielem, was mich hier ohnmächtig und traurig macht.

Und ich will glauben lernen in diesem Jahr, dass, wo Gott am Ende alles neu machen kann, ich ihm zutraue, ganz Neues auch heute schon schaffen zu können. Denn dass er es tut, ist uns gesagt: **„Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt sprosst es auf; erkennt ihr's nicht?“**

Ja, ich möchte diesem Gott vertrauen und bewusst glaubend vertrauen lernen. Dass, wenn er am Ende aller Zeiten das ganze Chaos beendet, er heute schon Unordnung in Ordnung bringen kann. Der am Ende der Zeiten uns wirklich tröstet, wie niemand sonst trösten kann – er es auch heute schon vermag. Das will ich mitnehmen. Daran will ich glauben und tief festhalten, Was auch kommen mag, in diesem Jahr. Denn er hat es verheißen: **Siehe, ich mache alles neu.**

Vom Beginnen einer neuen Wirklichkeit

Positivszenario: Europas Rolle für den Frieden in der Welt

Monika Matthias / „Wenn eine*r alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn Viele gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“ Manche Worte haben eine Wirkungsgeschichte, die Generationen und Kulturen inspiriert und ermutigt. So dieses geflügelte und beflügelnde Wort von Dom Helder Camara, der in seinem langen Leben (1901-1999) auch Erzbischof in Brasilien war.

Bleiben wir im katholischen Kulturkreis und beginnen wir mit dem Papst und mit dem Beginn des Jahres 2026. Jahr für Jahr beginnt das neue Jahr am 1. Januar mit dem Weltfriedenstag.

Einige Auszüge aus der Botschaft des Papstes Leo XIV zum Weltfriedenstag 2026:

„Der Friede sei mit euch allen: hin zu einem unbewaffneten und entwaffnenden Frieden. Der Friede existiert, er will in uns wohnen, er hat die sanfte Kraft, den Verstand zu erleuchten und zu weiten, er widersteht der Gewalt und überwindet sie. Der Friede hat den Atem der Ewigkeit. Während man dem Bösen entgegenruft: Genug!, flüstert man dem Frieden zu: Für immer. Diesen Horizont hat uns der Auferstandene erschlossen. In dieser Vorahnung leben die Friedensstifterinnen und Friedensstifter, die in jenem Drama, das Papst Franziskus als „Dritten Weltkrieg in Stücken“ bezeichnet hat, weiterhin der Ansteckung durch die Finsternis widerstehen, wie Wächter in der Nacht.

Das Gegenteil, nämlich das Licht zu vergessen, ist leider möglich: Man verliert dann den Wirklichkeitsbezug und überlässt sich einer partiellen und verzerrten Vorstellung von der Welt, die von Dunkelheit und Angst geprägt ist. Nicht wenige bezeichnen heute Erzählungen als realistisch, die keine Hoffnung enthalten, die blind für die Schönheit anderer sind und die die Gnade Gottes vergessen, die immer in den Herzen der Menschen

wirkt, wie sehr sie auch von der Sünde verwundet sein mögen. ... Güte ist entwaffnend. Vielleicht ist Gott deshalb Kind geworden. Nichts vermag uns so zu verwandeln wie ein Kind. Und vielleicht ist es gerade der Gedanke an unseren Nachwuchs, an die Kinder und auch an jene, die so schutzbedürftig sind wie sie, der uns mitten ins Herz trifft. Sie vermögen es, den Weg, den wir als Einzelne und als Gemeinschaft eingeschlagen haben, in Frage zu stellen.

Millionen Menschen haben wieder neu ihr Pilgersein entdeckt. Mögen sie in sich jene Entwaffnung des Herzens, des Geistes und des Lebens beginnen, auf die Gott schon bald mit der Erfüllung seiner Verheißungen antworten wird: „Gott wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurecht weisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie werden den Krieg nicht mehr erlernen. Auf, wir wollen gehen im Lichte des Ewigen.“

Also: Bleiben wir realistisch, denken und erträumen und erzählen wir das scheinbar Unmögliche, spüren wir sein Beginnen auf und bestärken es im Denken, im Beten, im Tun, im Feiern. Ich möchte erzählen von der Kampagne „Sicherheit neu denken“, wie ich sie kennenlernte, wie sie sich weiter entwickelt, wie sie eine realistische Erzählung von Europa in die Welt bringt, die Hoffnung enthält, eine Friedensvision, die wir so nötig brauchen.

Sicherheit neu denken

Meine erste Begegnung mit der Kampagne „Sicherheit neu denken“ fand im Juli 2019 statt. Es war der zweite Hitze- und Dürresommer. Die Klimakrise ging unter die Haut. Im Rahmen meiner Studienzeit mit dem Thema „Spiritualität und Weltverantwortung – gelebte Visionen“ war ich im Juli 2019 im Aktionscamp Büchel. Am 7. Juli

war der sogenannte Kirchentag. Margot Käßmann predigte über „und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“. Dann war Ralf Becker von der Initiative „Sicherheit neu denken“ angekündigt. Darauf war ich besonders gespannt. Sicherheit ist ein menschliches Grundbedürfnis. Die Politik muss für die Sicherheit ihrer Bürger*innen sorgen. Wie aber kann das anders geschehen als durch Militarisierung und Aufrüstung?

Gut erinnere ich mich an den ersten Satz von Ralf Becker: „Die größte Bedrohung unserer Sicherheit ist nicht Russland oder China, sondern der ungebremste Klimawandel.“ Damit hatte er mich, die ich schwitzend und um Regensegen betend zusammen mit circa anderen tausend Menschen in unmittelbarer Nähe zum Fliegerhorst Büchel saß, in dem nach allem, was wir wissen, US-Atomwaffen gelagert werden.

Und dann stellte er die Kampagne der Badischen Landeskirche vor: „Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik – Ein Szenario bis zum Jahr 2040“. Und die fünf Säulen ziviler Sicherheitspolitik, die ich hier nur in Überschriften benennen kann, leuchteten mir ein: Gerechte Außenbeziehungen – Nachhaltige EU-Nachbarschaft – Friedenslogische Sicherheitsarchitektur – Resiliente Demokratie – Konversion der Bundeswehr.

Mit einem mutigen Synodenbeschluss in der Badischen Landeskirche nahm sie ihren Ausgang, inzwischen ist „Sicherheit neu denken“ – SND – in einigen europäischen und afrikanischen Ländern aktiv.

Vom 28. bis 30. November 2025 feierte die Initiative ihr 10-jähriges Bestehen und lud in die Friedensstadt Bad Kreuznach zu einem Aktiven Treffen ein. Ich war da und war und bin beeindruckt und bewegt von der Friedensintelligenz, der Kompetenz, dem Erfahrungsreichtum und der Visionskraft der ungefähr hundert Aktiven. Gemeinsam mit vielen Partner*innen weltweit möchten wir zu einem grundlegenden Paradigmenwechsel ermutigen, weg von einer militärisch geprägten hin zu einer zivilen Sicherheitspolitik, zu Diplomatie, gewaltfreier Konfliktbearbeitung, Kooperation, sozialer Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Stärkung

der UN und der UN-Charta. Wir möchten den Sicherheitsbegriff erweitern. Er beinhaltet auch soziale, ökologische und ökonomische Stabilität und Gerechtigkeit.

Was kann das gegenwärtig für die deutsche und europäische Sicherheitspolitik eröffnen? SND hat ein „Positivszenario 2025 bis 2040: Europas Rolle für den Frieden in der Welt“ auf den Weg und in die Diskussion gebracht. Wohl gemerkt: Es ist ein Positiv-Szenario. Es gibt auch ein Szenario des „weiter so“ und ein Negativ-Szenario. Diese kennen wir ja zur Genüge. Wichtig, so denke ich, ist es, ein Bild, eine Vision zu entwickeln, wie es statt dessen sein kann. Kritisieren ist leicht. Ein „statt dessen“ entwickeln anspruchsvoller. Zugleich ist es einfach und beflügelnd. Wir haben schließlich die Visionen der Völker und den Erfahrungsreichtum vieler Kulturen und Religionen als Rückenstärkung und Begleiterinnen auf dem Weg.



Foto: Martin Bauer
Aktiventreffen. Die Arbeitsgruppen werden vorgestellt. Im Hintergrund noch das Foto vom Grußwort von Armin Laschet.

Positivszenario 2025 bis 2040: Europas Rolle für den Frieden in der Welt

„Eine Welt jenseits von Kriegen, Klimakatastrophe, Migrationskrise und internationalen Konfrontationen ist möglich! Wir können uns bewusst dafür entscheiden – und die uns oft angebotenen Horrorszenarien dankend ablehnen. Unter dem Eindruck weltweit zunehmender Gewalt und Unordnung, ständiger Kriege und sich verschärfender Klimakrise haben viele die Hoffnung auf eine friedliche Welt schon fast aufgegeben. Zu stark

scheinen die destruktiven Kräfte und der Rückfall in eine gewaltvolle Mentalität internationaler Blockbildung und Kriegsführung: „Das Bewusstsein der politischen Eliten im Westen lässt sich mehr und mehr von der Logik des Krieges vereinnahmen.“ (Jürgen Habermas)

Dabei ist ein gewaltvermindernder Übergang von der bisherigen globalen westlichen Dominanz zu einer multipolaren Weltordnung möglich, wenn wir zunächst in Westeuropa selbstkritisch auch unseren eigenen Beitrag zu den aktuellen gewaltvollen Entwicklungen reflektieren.“

So beginnt die Einleitung und sie endet mit: „Unsere Thesen verstehen sich als Einladung zum Dialog – wir erbitten ausdrücklich Ihre Resonanz und Ihr Feedback. Laden Sie uns ein zum gemeinsamen Austausch – Ihre Rückmeldung bereichert unsere nächsten Impulspapiere.“

Besser hätte ich das Szenario nicht zusammenfassen können als in der Inhaltsübersicht auf der nächsten Seite dargestellt. Sie soll unsere Friedensphantasie und unser Interesse zur vertiefenden Lektüre anregen.



Foto: Martin Bauer.
Marie-Noelle Noyara beim SND Aktiventreffen

Eines möchte ich weiter ausführen und mit dem Erlebten beim Aktiventreffen verknüpfen. Kapitel 6 entstammt der Feder von Marie-Noelle Koyara, Verteidigungsministerin a.D. Sie habe ich in Bad Kreuznach kennen gelernt. Frau Koyara war außerdem Ministerin für Frauenförderung und Land-

wirtschaft sowie zentralafrikanische Vertreterin der FAO (Food and Agriculture Organisation) der Vereinten Nationen in der Elfenbeinküste, Burkina Faso, Kap Verde. Jetzt ist sie Koordinatorin für „Rethinking African Security – RAS“, eine Aktive von SND international. Ihr Anliegen: Zivile Sicherheitspolitik mit afrikanischen Werten, Traditionen, Spiritualität zu verbinden und mit Frauenempowerment. Afrika ist jung und die Jugend will Zukunft und die Dringlichkeit, den Mythos von der erlösenden Gewalt zu entzaubern, ist groß. Sie selbst und Augustin Nkundabashaka, ein weiterer Aktiver, sind persönlich da.

Über Zoom zugeschaltete Aktive von RAS erzählen von der Tradition des „Dialogbaumes“ und davon, wie Marie-Noelle Koyara als Verteidigungsministerin Verhandlungen mit verfeindeten Rebellengruppen damit eröffnete, dass sie zu ihnen sagte: „Ich bin eure Mutter“. Die Rolle der Mutter ist eine machtvolle. Sie genießt Ansehen und Respekt. Ich denke, wir können von und mit Afrika lernen und uns anstecken lassen von einem Mut zur Zukunft.

Und: Marie-Noelle Koyara und weitere Aktive von RAS sind eingeladen beim Weltsozialforum im August 2026 in Cotonou, Benin. Sie werden dort eine Friedensfabrik initiieren und dem Motto der Weltsozialforen „Eine andere Welt ist möglich“ eine neue Perspektive schenken.

Siehe, ich mache alles neu! Das ist die Verheißung, die Zumutung, das Zutrauen der Jahreslosung. Sicherheit neu denken. Sicherheitspolitik neu gestalten. Erzählungen bekräftigen, die der Hoffnung ein Willkommen bereiten. Immer wieder neu entdecken, wie reich wir sind, wenn wir uns als Teil einer Menschheits- und Schöpfungsfamilie verstehen. Wenn Viele gemeinsam träumen, ist es das Beginnen einer neuen Wirklichkeit.

Vertiefende Lektüre:

www.sicherheitneudenken.de

Europas Rolle für den Frieden in der Welt

Einleitung**1. Wie schafft Europa eine Russland einschließende europäische Konflikt- und Friedensordnung?**

- Von Russland ausgehende (militärische) Bedrohungen
- Überzogene Bedrohungsszenarien
- Militärische Überlegenheit der NATO
- Gegenseitige Bedrohungswahrnehmungen anerkennen und überwinden
- Gemeinsame europäische Sicherheit mit Russland

2. Wie kann Europa zur Überwindung des imperialen Dominanzstrebens von Russland, China und der USA beitragen?

- Das Gewaltverbot der UN-Charta wirklich durchsetzen
- Multilateralität als Herausforderung und Chance
- Europas Aufgabe: Politische Lösungen vermitteln
- Die Wahrnehmung der Sicherheitsinteressen aller Beteiligten für friedliche Konfliktlösungen

Positiv-Szenario bis 2040:**3. Die Staaten zwischen der NATO und Russland werden neutral gesichert**

- Das tödliche Dilemma der Staaten zwischen der NATO und Russland
- Eine UN-gesicherte Neutralitätszone
- Deutschlands und Europas Rolle: Gesicherte Friedensperspektive eröffnen

4. Transatlantische Beziehungen auf Augenhöhe

- Gemeinsame Werte und Interessen mit den USA
- Unterschiedliche Werte und Interessen
- Das Ziel Europäischer Souveränität

5. Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit für den Nahen und Mittleren Osten / Westasien

- Das Trauma der Gewalt im Nahen Osten durch ein klares Votum von außen überwinden helfen

- Verhandlungen mit dem Ziel einer nachhaltigen Sicherheitspartnerschaft aller Staaten der Region

6. Europas Beiträge ermöglichen eine versöhnte Partnerschaft mit den afrikanischen Staaten

- Erbe Sklaverei und Kolonialismus
- Neokolonialismus verhindert nicht mehr die Emanzipation Afrikas
- Warum Afrika sich China zuwendet
- Gegenseitiges Verständnis ermöglicht eine zukunftsfähige Partnerschaft

7. Europa kooperiert fair und menschenrechtskritisch mit China

- „Systemischer Rivale“ ?
- Strategische Kooperationspartnerschaft für die UN-Entwicklungsziele

8. BRICS-Staaten werden Europas Partner

- BRICS-Staaten fühlen sich von Europa und den USA bevormundet
- Mit den BRICS-Staaten eine neue weltweite Verständigung aushandeln

9. Die fünf Säulen Ziviler Europäischer Geopolitik

- Umfassende Ökologische Sicherheit
- Gerechte Nutzung der weltweiten Ressourcen
- Gemeinsame Sicherheit und Frieden durch inklusive Sicherheitsstrukturen
- Freiheit, Menschenrechte und Demokratie
- Weltweite gegenseitig kontrollierte militärische Abrüstung

10. Szenario-Meilensteine europäischen Friedensstiftens bis 2040

- Friedensverhandlungen in der Ukraine (2026)
- Europäische Friedens- und Konfliktordnung (2028)
- Neue UN-Charta (2030)
- Weltweite menschliche Sicherheit (2035)
- Weltweite Friedensdividende (2040)

Siehe, ich mache alles neu

Die Einführung des neuen Gemeindekirchenrats der Marthagemeinde

Lieber neuer Gemeindekirchenrat, liebe Gemeindepfarrerin, liebe Gemeinde!

Gott spricht: „Siehe, ich mache alles neu.“

Welch wunderbare Losung ist dies heute für den besonderen Feier-Sonntag: Einführung des neuen Gemeindekirchenrats in der Martha.

Ich freue mich sehr, dass ich als begeistertes Gemeindemitglied euch zu diesem Anlass ein paar Worte zusprechen darf.

Ihr steht nun hier in der Mitte, weil ihr uns zeigt: Wir stehen für euch und wir stehen mit euch und wir treten stellvertretend für die Gemeinde für Martha-Belange ein.

Wir finden es wundervoll, dass Ihr euch dafür entschieden habt, diese verantwortungsvolle Tätigkeit zu übernehmen.

Ich habe mit den Worten der Jahreslosung ein wenig gespielt :

neu machen:

besinnen – beginnen

anfangen – umfassen

Liebe zehn Menschen,
der Beginn dieses Moments, in dem ihr hier vor uns steht, hat sicherlich bei jedem und jeder von euch mit einer Besinnung begonnen, so ganz für euch:

Will ich das? Kann ich das? Gefällt mir das? Entspricht mir das?

Und ihr habt euch selbst die Antwort gegeben: Ja, ich will.

Und wir als Gemeinde haben im großen Resonanzraum in unserer Kirche gesagt :

Ja, wir wollen auch! Wir wollen euch!

Wir freuen uns, dass es euch hier in unserer Mitte gibt und dass ihr bereit seid. So können wir mit diesem gemeinsamen Ja! gemeinsame Schritte ins Neue hinein tun. Mit Herz und Sinnen: beginnen!

Anfangen – umfassen

Der Anfang ist getan, der Umfang der Aufgaben ist groß. Doch ihr schreckt nicht zurück und fangt an voller Ideen und Tatendrang.

Und im Anfang ist auch ein Umfassen sein von Gottes Segen und gegenseitiger Unterstützung und Gemeinschaft. Gemeinsam kann es gelingen.

An der Seite unserer wunderbaren Pfarrerin Rens Dijkmann-Kuhn seid Ihr als Gemeindekirchenrat unsere LotsInnen durch oftmals stürmische Zeiten und Gezeiten.

Anfangen – umfassen – alle Belange der Martha: Wir sagen : Ja.

Lieber Gemeindekirchenrat !

Für den Neuanfang habe ich etwas mitgebracht: ein Symbol für eure unterschiedlichen Begabungen.

Jede und jeder von euch bekommt eine Blume in einer anderen Farbe und Form. So wie die Blüten verschieden blühen und dann gemeinsam farbenfroh strahlen, so werdet auch ihr ein wunderbarer gemeinsamer Strauß in der Martha sein. Wir erfreuen uns an eurer Vielfalt und Buntheit.

Wir danken für euren Mut und euer Ja zur Martha.

Wir stehen hinter euch und um euch herum und freuen uns, umfassend mit Gottes Segen gemeinsam in das Neue hinein zu gehen.

Eva Streitberger

Zwei Einladungen

& eine Richtigstellung

Einladung zur Konfirmation



Am **Pfingstsonntag, den 24. Mai**, feiern wir in unserer Martha-Gemeinde Konfirmation. In einem festlichen Gottesdienst sagen junge Menschen aus der Marthagemeinde, aus der Taborgemeinde und weiteren Kreuzberger Gemeinden Ja zu ihrem Glauben und werden unter Gottes Segen gestellt. Hinter ihnen liegt eine gemeinsame Konfi-Zeit voller Fragen, Gespräche, gemeinsamer Wege und neuer Entdeckungen.

Die Konfirmation ist ein besonderer Moment des Innehaltens, der Dankbarkeit und der Hoffnung – für die Konfirmandinnen und Konfirmanden, ihre Familien und für unsere ganze Gemeinde.

Wir laden herzlich ein, diesen Gottesdienst mitzufeiern, mitzuhören, mitzubeten und mitzusegnen. Als Gemeinde gehen wir diesen Schritt gemeinsam – getragen von Vertrauen und Zuversicht.

Richtigstellung:

In der letzten Ausgabe unseres Gemeindebriefts ist uns ein schmerzlicher Fehler unterlaufen: Wir haben Gudrun Krößmann zum Geburtstag gratuliert, obwohl sie bereits verstorben ist.

Dies tut uns sehr leid. Wir bitten herzlich um Entschuldigung und denken in Achtung und Mitgefühl an die Angehörigen.

Die Redaktion

Glaubensgespräch

Das Kreuz – zwischen Leid, Hoffnung und neuem Leben

Das Kreuz gehört zu den stärksten und zugleich herausforderndsten Zeichen des christlichen Glaubens. Es steht für Leid und Tod – und zugleich für Hoffnung und neues Leben.

Im Glaubensgespräch möchten wir gemeinsam darüber nachdenken, was das Kreuz Jesu für Menschen damals und für uns heute bedeuten kann. Es geht dabei nicht um fertige Antworten, sondern um ein gemeinsames Reflektieren und Deuten.

Herzliche Einladung an alle Interessierten zum Glaubensgespräch:
**am Montag, den 20. April 2026, um 18:00 Uhr,
im Parkettraum der Marthagemeinde**



Das ist dem Hippo schon sehr unangenehm, dieser Fehler. Aber die Redaktion erhält solche Daten vom kirchlichen Verwaltungsamt. Da scheinen die Mühlen der Bürokratie etwas ungenau gemahlen zu haben.

Was die feudalen Kinder der Großmächte am Liebsten spielen ...



Lösungen des Frühlingsrätsels auf der Kin-

dersette:

- (a: Schneeglöckchen)
- (b: Marienkäfer)
- (c: Schmetterling)
- (d: Die Sonne)
- (e: Hummel)
- (f: Osterl)

- (g: Küken)
- (h: Huhn)
- (i: Hase)
- (j: Pinself)
- (k: Gras)
- (l: Schaf)

Neue Menschen in Tabor



Liebe Gemeinde,

ich bin Adrian Baguena und habe im Januar das große Vergnügen, als Kantor in der Tabor-Gemeinde eingestellt zu werden. Ursprünglich komme ich aus Spanien, bin aber auch in Dänemark aufgewachsen. Seit meiner Jugend habe ich mit großer Freude Musik gemacht. Mit 20 Jahren habe ich mich entschieden, dies beruflich zu machen. Ich habe Klavier und Orgel/Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Aarhus (DK) sowie am Königlich Dänischen Konservatorium in Kopenhagen (DK) studiert.

Nach einem Austauschjahr in Berlin habe ich im Sommer meinen Bachelor in Kirchenmusik in Kopenhagen absolviert und wurde anschließend in das Masterstudium an der UdK Berlin aufgenommen, wo ich derzeit studiere. Während meines Austauschjahres habe ich die Tabor-Gemeinde durch Vertretung im Gottesdienst kennengelernt. Als die Möglichkeit entstand, mich für die Stelle zu bewerben, habe ich das mit Freude gemacht.

Seit Beginn des Jahres habe ich die Proben mit dem Taborchor und die Gottesdienste übernommen. Ich freue mich sehr auf die weitere Zusam-

menarbeit mit den Angestellten sowie allen Ehrenamtlichen, um das musikalische Leben in der Gemeinde lebendig zu erhalten und auszubauen.

Mit freundlichen Grüßen,
Adrian Baguena Chavarry



Mein Name ist Susanne Ax und nachdem ich den Ausbildungskurs abgeschlossen habe, werde ich in diesem Jahr als Prädikantin beauftragt und gelegentlich, ein bisschen aufgeregt, aber sehr gerne Gottesdienste in der Taborkirche gestalten. Beruflich arbeite ich an der Evangelischen Schule Neukölln, bin ehrenamtlich als Geistliche Begleiterin in der EKBO tätig und gehöre zu einer christlichen Lebensgemeinschaft "Prego".

Ich freue mich darauf an einem Teil der vielfältigen Gemeindearbeit in Tabor mitzuwirken und bin gespannt auf die Begegnungen.

Gottesdienste in Tabor



So. 1. März Reminiszere	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl* Sabine Albrecht
So. 8. März Okuli	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht und Team
So. 15. März Lätare	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 22. März Judika	10 Uhr	Gottesdienst Ute Gniewoß
So. 29. März Palmarum	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
Fr. 3. April Karfreitag	15 Uhr	Musikalische Andacht zur Sterbestunde Jesu Sabine Albrecht und Team
Sa. 4. April Osternacht	22 Uhr	Gottesdienst und Osterfeuer Stefan Matthias
So. 5. April Ostersonntag	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 12. April Quasimodogeniti	10 Uhr	Gottesdienst Thomas Ulrich
So. 19. April Misericordias Domini	10 Uhr	Gottesdienst für Groß und Klein Sabine Albrecht
So. 26. April Jubilate	10 Uhr	Gottesdienst Dorian Powalla (Lektor)
So. 3. Mai Kantate	10 Uhr	Kiezgottesdienst in der Taborkirche mit Abendmahl* Sabine Albrecht & Rens Dijkman-Kuhn
So. 10. Mai Rogate	10 Uhr	Gottesdienst Thomas Ulrich
So. 17. Mai Exaudi	10 Uhr	Gottesdienst für Groß und Klein im Grünen mit Taufe (im Garten der Tabor-Kita, Cuvrystr. 36) Sabine Albrecht und Team
So. 24. Mai Pfingstsonntag	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 31. Mai Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Stefan Matthias



Wochenschlussandacht freitags um 9 Uhr in der Kirche
Kirchenmusik: Adrian Baguena

*Wir feiern **Abendmahl** mit Traubensaft.

Kinderkirche bzw. Gottesdienst für Groß und Klein
 Isabel von Bomberg, Saskia Heyden, Sabine Albrecht



Gottesdienste in Martha

So. 1. März Reminiszere	10 Uhr	Gottesdienst Els van Vemde
So. 8. März Okuli	10 Uhr	Gottesdienst Josephine Furian
So. 15. März Lätare	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Rens Dijkman-Kuhn
So. 22. März Judika	10 Uhr	Gottesdienst Bernhard Wagner
So. 29. März Palmsonntag	10 Uhr	Gottesdienst Rens Dijkman-Kuhn
Fr. 03. April Karfreitag	10 Uhr	Gottesdienst Rens Dijkman-Kuhn
So. 05. April Ostersonntag	10 Uhr	Gottesdienst Rens Dijkman-Kuhn & Team
So. 12. April Quasimodogeniti	10 Uhr	Gottesdienst Gundula Lembke
So. 19. April Misericordias Domini	10 Uhr	Gottesdienst Ulrike Müller-Suga
So. 26. April Jubilate	10 Uhr	Gottesdienst Josephine Furian
So. 3. Mai Kantate	10 Uhr	Kiezgottesdienst in der Taborkirche mit Abendmahl Sabine Albrecht & Rens Dijkman-Kuhn
So. 10. Mai Rogate	10 Uhr	Gottesdienst Monika Matthias
So. 17. Mai Exaudi	10 Uhr	Gottesdienst Els van Vemde
So. 24. Mai Pfingstsonntag	10 Uhr	Gottesdienst mit Taufe, Konfirmation & Abendmahl Rens Dijkman-Kuhn
So. 31. Mai Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Monika Matthias

Musik: Uli Domay, Michael Luikart, Ulf Hausmann

Anschließend laden wir ein zu unserer Gesprächsrunde bei Kaffee, Tee, guten Gedanken und schöner Gemeinschaft.

n feiern wir mit Maria Wassermann, Elvira Möller,
und Rens Dijkman-Kuhn.

Aus Tabor



Neuigkeiten * Veranstaltungen * Aus der Gemeinde

WIR DANKEN ALLEN SPENDERN

Kollekten im November 2025

Amtliche Kollekte: 254,33 Euro

für CVJM Ostwerke e.V., CVJM Schlesische Oberlausitz e.V., Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung und das Wichern-Kolleg, Bekämpfung von Kinderarmut, Projekte zum Schutz und Begleitung von Kindern, Posaundendienst, Arbeit mit Migrantinnen der Landeskirche, Flüchtlingsrat e.V., Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V.

Gemeindliche Kollekte: 108,68 Euro

für Tabor-Kita, KiSS, Orgelrücklage, Konfirmandenarbeit, Familiengottesdienste

Kollekten im Dezember 2025

Amtliche Kollekte: 910,36 Euro

für Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus, Stadtkloster Segen und Lebenshof Ludwigsdorf, Stadtmission und Suppenküchenmobil Görlitz, Brot für die Welt, Evas Arche

Gemeindliche Kollekte: 1124,26 Euro

für MuT-Gemeindezeitung, Tabor-Chor, Gottesdienstgestaltung, Obdachlosenarbeit

Kollekten im Januar 2026

Amtliche Kollekte: 182,49 Euro

für Laib & Seele, Ev. Suchthilfe und Menschen in Notlagen, Ev. Kindertagesstätten, Cross Roads, Aktion Sühnezeichen

Gemeindliche Kollekte: 106,08 Euro

Kirchenmusik, Seniorenarbeit, Konfirmandenarbeit, Arbeit mit Ehrenamtlichen, Tabor-Kita

WIR GRATULIEREN

Wir wünschen Ihnen für Ihr neues Lebensjahr Gottes Segen.



60er Jahre

61 U. Goedeking, 61 D. Krämer,
61 A. Seiffert, 62 U. Schröder, 63
V. Rodekurth 63 U. Gabelmann,
63 F. Motes, 64 R. Schultz,
64 J. Schwarzlose, 64 B. Fechner,
64 D. Hoppe, 64 T. Zimmermann, 65 B. Pelzer,
65 M. Kummer, 66 A. Kirmis, 66 R. Heinz,
66 C. Heilig, 67 R. Lalla-Sarr, 67 W. Bichleder,
67 C. Gunsenheimer, 67 M. Mesecke,
68 J-M. Hentrich, 68 J. Winkler, 69 R. Jahn,
69 A. Runkewitz, 69 H. Fischer

70er Jahre

70 I. Jäckl, 70 S. Kuster, 71 P. Kunig-Mardinli
71 N. Schlüter, 71 B. Handke, 71 R. Gerlach
71 U. Birk, 72 B. Von Lienen, 72 M. Kuster
72 I. Dziallas, 76 S. Thilow, 76 J. Barteleit
77 R. Wodke, 78 B. Simonowitsch,
78 N. Schwarz, 78 K. Schwäricke

80er Jahre

81 B. Diehn, 82 U. Montanus, 82 H. Krüger
85 E. Seefeld, 87 A. Jöckel

90er Jahre

91 H. Kokott
92 M. Gränitz

WIR TRAUERN UND GEDENKEN

Markus Ventur, verstorben im Alter von 55 Jahren.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psam 121,1-2

VERANSTALTUNGEN



Wochenschlussandacht

jeden Freitag 9.00 Uhr
Anschließend Nachgespräch bei Kaffee und Tee



Offene Taborkirche

jeden
Sonntag 13-16 Uhr
Donnerstag, 14—16 Uhr
Freitag, 9.30—12 Uhr



Tabor-Chor:

jeden Mittwoch 19.45 Uhr
Kontakt: Kirchenmusiker
Adrian Baguena oder
chor.evtaborgemeinde.de



Treffen für Ältere

Jeden Donnerstag, 14-16 Uhr, laden wir zum Seniorencafé ein. Infos unter Küsterei Tel: 612 31 29 oder über kuesterei@evtaborgemeinde.de



Meditation in Tabor:

Dienstags 19-21 Uhr:
Zen-Praxis am Abend.
Info und Anmeldung bei Pfarrer Stefan Matthias
030/612 855 68 oder
mail@stefan-matthias.de



Morgen-Meditation

sitZen

donnerstags, 8.30 Uhr,
Gemeindehaus, 2. Etage,
Meditationsraum.
Zen-Praxis am Morgen.
Dreimal 25 Minuten und
Gehmeditation.
Leitung: Bernd Stark



KiSS— Kunst im Seitenschiff

Thema

„Ein Neues Ja“

Ausstellung vom
1.2. - 26.4.2026

Öffnungszeiten: Sonntags
& Donnerstags 13-16 Uhr

WIR LADEN EIN

Freitag, 6. März 2026, 18 Uhr

WELTGEBETSTAG DER FRAUEN

in der Evangelischen Friedrichstadtkirche
am Gendarmenmarkt

Ostergottesdienste in Tabor:

Karfreitag 4.4.2026 um
15 Uhr

Andacht zur Sterbestunde Jesu

mit Sabine Albrecht

Osternacht

Sa., 4.4.2026, 22 Uhr

Gottesdienst mit Osterfeuer mit Stefan
Matthias

Ostersonntag 05.04.2026 , 10 Uhr

Gottesdienst mit Sabine Albrecht

Konzert

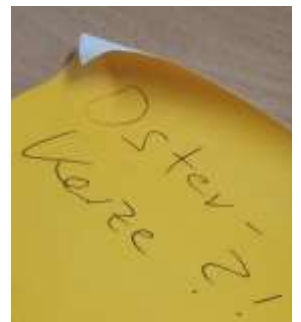
19. April 2026, 18 Uhr

mit Rossano Snel

2. Mai 2025, 11-14 Uhr

Clean Up Day

Aufräumen, Beete verschönern, Müll sammeln.
Treffpunkt vor der Taborkirche



KiSS—Kunst im Seitenschiff

Unter dem Motto „Ein neues Ja“ hängt seit 1. Februar 2026 die neue Ausstellung. Etwa 15 KünstlerInnen haben sich auf das Thema eingelassen und ihre Gedanken bildnerisch zum Ausdruck gebracht. Gemaltes, Fotografien, Collagen und auch Installationen sind dabei entstanden.



Notübernachtung in der Taborkirche

Jeden Dienstag von Mitte Oktober bis Ende April bieten wir ca. 30 Gästen einen warmen Schlafplatz, warme Getränke und Suppe, kleines Frühstück. Öffnungszeit ist 21.30 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

Und: **Taborcafé am Mittwoch** 14.30—17 Uhr bis Ende April.

Es gelten die aktuellen Pandemiebestimmungen.



2. Mai 2026
um 11-14 Uhr

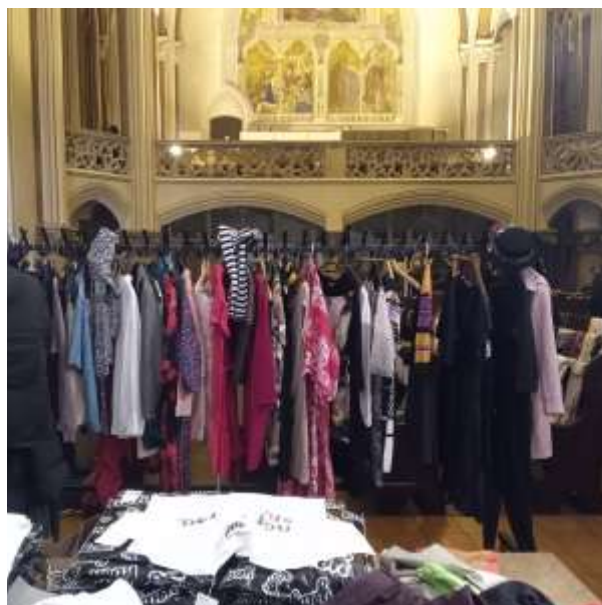
Treffpunkt vor der Taborkirche.

RÜCKBLICK

Basar 2025

Ohne die vielen HelferInnen könnten wir den jährlichen Advents-Basar überhaupt nicht stemmen. Trotz des erheblichen Aufwandes, ist es am Ende immer ein großes Vergnügen durch die Bücher-, Kleider- und Kleinkramspenden zu stöbern oder sich gemütlich mit Kaffee, Kuchen oder frischen Waffeln, Würstchen und Glühwein auf einen Plausch im Café niederzulassen.

Großer Dank an alle Ehrenamtlichen!



Verabschiedung Frau Brand

3. Advent 2025: Verabschiedung unserer Kantorin Ulrike Brand, die nun im Ruhestand neue Wege geht. Wir danken ihr für ihr Engagement und die viele schöne Musik, die sie mit der Gemeinde geteilt hat. Der Chor und die Gottesdienste werden nun in neue Hände gelegt.



EVANGELISCHE SCHULE NEUKÖLLN

TAG DER OFFENEN TÜR

**21.04.26
16-18 UHR**

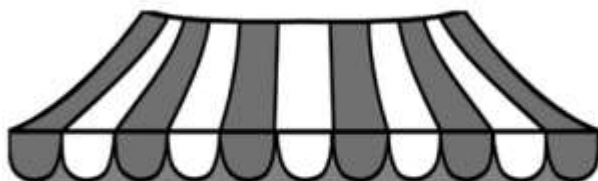
Suchen Sie für Ihr Kind einen Schulplatz in der Grundschule?

Unterrichtsangebote, Verkauf von Kaffee und Kuchen, Informationsveranstaltung und Rundgang durch das Schulgebäude



Tel: +49(0)30 624 20 27
 Fax: +49(0)30 624 20 28
 buero@evangelische-schule-neukoelln.de
 www.evangelische-schule-neukoelln.de

Unser Schulträger

Nahkauf City – Oguz

Ihr Kaufmann:

OGUZ

Lebensmittel

Spirituosen

Obst & Gemüse

Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
 10997 Berlin - Kreuzberg
 Tel.: 612 51 87

Schreibwaren, Bürobedarf,
 Stempelservice
 Schul- und Zeichenmaterial
 schöne Dinge zum Schenken und Spielen

PAPIER & SPIELE

gegr. 1968

alles zum Schreiben und noch viel mehr...
 Oppelner Str. 8 · 10997 Berlin
 Tel. 612 68 61 · www.papierwelt.com

Bestattungen Mobilbestatter

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz
 (vormals Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg)
 Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

MOBILBESTATTER

NEU! Termine und Hausbesuche nach Ihren Wünschen
Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Trauerdrucksachen-Service
- günstige Sterbegeldversicherungen
- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten



Erdbestattung, Feuerbestattung, See- und
 Sozialbestattung

Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Am Lustgarten, 10178 Berlin, Tel.: 030/32507104 Mo -Fr 14-18 Uhr und n. Vereinbarung.

Soziale und Anwaltliche Beratung

(auf Spendenbasis) Gemeindehaus
St. Tomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27,
10997 Berlin.
Tel.: 030/ 2611993 Jeden 2. und 4. Mittwoch
im Monat von 15-18 Uhr

Beratungsstelle für Überschuldete/ Schuldner- und Insolvenzberatung

Diak. Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (im Hause des Bürgeramtes) Mo, Mi, Do 9-12 u. 13-16 Uhr, Di 13-18 Uhr, Termine n. Vereinb. unter 030/691 60 78/79

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge „Flüchtlingskirche“, St.-Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin.

Tel: 0163/5506810,
info@fluechtlingskirche.de

Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle und Existenzsicherung

GEBEWO pro gGmbH
Mitglied im Diakonischen Werk
Taborstraße 17, 10997 Berlin
Tel: 030/5315 6850
www.gebewo-pro.de

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen.

Info: 030 612 31 29

kuesterei@evtaborgemeinde.de

Palmen Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin

Tel.: 030-612 39 46

Fax: 030-61623914

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art



030/6 93 48 09

Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN

Telefonseelsorge Berlin e.V.

gebührenfrei | anonym | rund um die Uhr 0800 - 111 0 111



physioteam

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ✓ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ✓ Manuelle Therapie
- ✓ Osteopathie
- ✓ Craniosacrale Therapie
- ✓ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Ihre
Fürst
Bismarck-Apotheke
Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

Fisch-Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis



Kußerow
BESTATTUNGSHAUS

Silbersteinstr. 73
12051 Berlin-Neukölln
Telefon: (030) 626 13 36

Sie erreichen uns rund um die Uhr!

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung. Wir sind jederzeit für Sie da und wissen was zu tun ist. Bei uns können Sie Ihre Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungen in allen Preislagen

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Aus Martha

Wir erinnern – wir laden ein – wir gratulieren



WIR ERINNERN

Mit dem Advent begann ein neues Kirchenjahr. In Gottesdiensten und Andachten fand diese Zeit ihren Mittelpunkt: im gemeinsamen Feiern, im Hören, im Singen und im stillen Warten. *Von hier aus beginnen wir* – immer wieder neu. Unter dem Leitwort „*Runterkommen*“ wurde der Advent ökumenisch begangen. In einer gemeinsamen Andacht und an vier Abenden in verschiedenen Kirchen öffneten sich Räume für Stille, Austausch und Nachgespräche. Unterschiedliche Orte, ein gemeinsamer Weg, getragen von der Sehnsucht nach Ruhe und neuer Ausrichtung.



Vertrautes neu erleben: Weihnachten und der Jahreswechsel

Das Krippenspiel erzählte auch in diesem Jahr die vertraute Weihnachtsgeschichte – und wurde zu-

gleich neu lebendig durch neue Spieler:innen. Altbekannte Worte und frische Stimmen fanden zusammen. Mit dem Beginn des neuen Jahres öffnete sich dann ein weiterer Abschnitt: offen für Neues, geprägt von Rückblick und Ausblick, von Dankbarkeit und Erwartung.

Leitung neu beginnen: Ein neuer Gemeindekirchenrat

Mit der Wahl eines neuen Gemeindegemeinderates begann eine neue Phase im Leben der Gemeinde. Am 18. Januar wurde der Kirchenrat in einem Gottesdienst eingeführt und für seinen Dienst gesegnet. Über diesem Anfang stand die Jahreslosung 2026: „*Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!*“ Sie möge den neuen GKR ermutigen, Vertrauen schenken und den Blick öffnen für neue Wege und verantwortungsvolle Entscheidungen. Seitdem prägen erste Sitzungen, Versammlungen und Gespräche diesen Anfang – geprägt von Engagement, Verantwortung und dem gemeinsamen Blick nach vorn.



Gespräch und Glauben: Wege, die begonnen haben

Neue Ideen wurden umgesetzt und luden ein, miteinander ins Gespräch zu kommen. Erzählabende und Glaubensgespräche wurden ins Leben gerufen. Sie sollen unsere Kultur des Zuhörens und Teilens stärken. Die Glaubensgespräche richteten den Blick auf unseren Glauben. Es wurde

konkret und lebensnah über Gott und die Welt diskutiert. Und Fragen nach der Bedeutung Jesu für das eigene Leben und für unsere heutige Welt standen im Mittelpunkt. Erste Gedanken wurden geteilt, manches blieb offen, anderes wurde neu entdeckt. So entstand ein Gespräch, das nicht abschließt, sondern weiterführt.

Konfizeit: Gemeinsam einen Sternenhimmel bilden

Seit September sind wir als Konfi-Gruppe gemeinsam unterwegs. Unter dem Leitwort „Gemeinsam bilden wir einen Sternenhimmel“ hat dieser Weg begonnen. Mit vielen einzelnen Lichtern, die zusammen etwas Größeres entstehen lassen. In der ersten Hälfte der Konfizeit konnten bereits viele leuchtende gemeinsame Erfahrungen gesammelt werden: Begegnungen, Gespräche, gemeinsames Nachdenken über Glauben, Leben und Gemeinschaft. Schritt für Schritt wächst daraus ein Miteinander, das trägt und verbindet. Der Weg geht weiter. Wir bewegen uns zur Konfirmation hin, mit Raum für Fragen, für Zweifel und für das Entdecken dessen, was jede und jeder zum gemeinsamen Sternenhimmel beiträgt.

Die Konfizeit bekommt mit einer Reise zu einer Konfi- und Jugendgruppe nach Hamburg einen besonderen Akzent. Begegnung, Gemeinschaft und neue Eindrücke eröffnen einen weiteren Anfang mitten im Weg. Gemeinsam unterwegs sein, auch über den eigenen Ort hinaus, lässt Gemeinschaft wachsen und Horizonte weiter werden.

Die Einladung zur Konfirmation findet sich auf Seite 17.

WIR LADEN EIN

Manches hat gerade erst begonnen, anderes ist schon unterwegs und geht weiter. Zwischen März und Juni öffnet sich Raum für neue Schritte, für Vertiefung und für gemeinsames Unterwegssein. Gemeinde zeigt sich dabei als ein Ort, an dem Anfänge gemeinsam und mit offenem Herzen gewagt werden dürfen.

Glauben feiern: vertraut und neu
Gottesdienste bleiben der Mittelpunkt unseres

Gemeindelebens. Und zugleich öffnen sich neue Formen. Unterschiedliche Gottesdienste laden ein, Glauben vielfältig zu feiern. Besonders die Gottesdienste für Groß und Klein schaffen Räume, in denen Generationen gemeinsam beginnen dürfen: mit Liedern, Geschichten, Stille und Freude. Vertrautes trägt, Neues darf ausprobiert werden. Innehalten und mitgehen.

Die Passionszeit ökumenisch

Die Passionszeit lädt jedes Jahr neu dazu ein, langsamer zu werden und den Weg Jesu bewusst mitzugehen. In ökumenischer Verbundenheit entstehen Andachten, die Raum geben für Besinnung, Gebet und gemeinsames Nachdenken. Ein gemeinsamer Anfang auf einem Weg, der über Konfessionsgrenzen hinweg trägt. Die Einladung zu den Fastenandacht befindet sich auf Seite 35.

Im Gespräch bleiben: offene Räume für Erfahrungen und Glauben

Erzählabende und Glaubensgespräche werden fortgeführt. Sie bleiben offene Räume, in denen unterschiedliche Stimmen Platz haben. Lebensgeschichten, Fragen und Gedanken dürfen nebeneinanderstehen. In den Glaubensgesprächen wird weiter darüber nachgedacht, was der Glaube an Gott und an Jesus Christus für das eigene Leben und für unsere heutige Welt bedeutet. Gespräche, die nicht abschließen, sondern weiterführen. Die Einladung zum nächsten Gesprächsabend befindet sich auf Seite 17.

Gemeinde gestalten: Verantwortung teilen

Im Gemeindekirchenrat nehmen neue Arbeitsgruppen ihre Arbeit auf. Ideen werden sortiert, Themen vertieft und erste Schritte konkret. Es beginnt ein gemeinsames Gestalten, bei dem viele Perspektiven zusammenkommen und Verantwortung geteilt wird – leise, verbindlich und mit Blick auf das Ganze.

Sonntags um zehn zum Gottesdienst und an einigen Sonntagen zur Kinderkirche

Schönes Ambiente, bewegende Musik, heilsame Liturgien, berührende Gesänge, inspirierende Predigten, verbindende Gebete, Segen. Anschließend laden wir ein zu unserem Gartencafé und vollenden das sonntägliche Feiern mit einer Gesprächs-

runde, die Gemeinschaft stärkt und unsere Spiritualität alltagstauglich und weltrelevant macht.

Martha-Chor Donnerstags, 19.30 Uhr

Es macht Spaß, tut der Seele gut und die Stimme und die Musikalität profitieren sehr davon. Erfreut euch an der Gemeinschaft und an der Kunst und der Leichtigkeit der wunderbaren Chorleiterin Wanying Lin.

Donnerstags, 19.30 bis 21.30 Uhr.

Mitsänger*innen sind willkommen!

Infos und Kontaktaufnahme:

buero@martha-gemeinde.de.

Alle-Generationen-Garten-Café:

Mit Herz und Gemeinschaft

Unglaublich, wie viel Herz und Gemeinschaft in einem einzigen Ort spürbar sein können. Das Familiencafé in der Martha-Gemeinde zeigt es seit Jahrzehnten: Hier finden Familien, Nachbarinnen und Nachbarn, Menschen jeden Alters zusammen.

Schon beim Eintreten duftet es nach frischem Kuchen, nach Kaffee und Tee. Kinderlachen mischt sich mit Gesprächen zwischen Tür und Angel. Manchmal ist es lebendig und laut, manchmal still und nachdenklich – immer aber echt und herzlich. Über die Jahre ist das Familiencafé zu einer kleinen Oase geworden. Ein Spielzimmer lädt die Kinder zum Toben und Entdecken ein, während draußen im Sommer der grüne Garten zum Verweilen lockt – eine stille Oase mitten in der Stadt.

Die Förderung von außen konnte in diesem Jahr nicht verlängert werden, was wir sehr bedauern. Doch drei langjährige Mitarbeiterinnen haben beschlossen, das Familiencafé ehrenamtlich mit Herz und Engagement weiterzuführen. Und so bleibt das Familiencafé bestehen. Jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr stehen die Türen weiterhin offen. Für Kuchen, Kaffee, Tee. Für Gespräche und Begegnungen. Für Kinder, die spielen wollen, und Erwachsene, die Gemeinschaft suchen.

Kommt vorbei. Wir freuen uns auf euch.

Marina Bellin

Frauenfrühstück. Gemeinsam frühstücken, erzählen, Schönheit genießen, Leben teilen. Jeden ersten Montag im Monat, 10 bis 12 Uhr mit Els van Vemde und Sabine Licht.

Offene Jugendarbeit – OJA Martha

Bei uns kann Tischtennis gespielt werden, wir haben einen Billard- und zwei Kickertische und jede Menge Gesellschaftsspiele. Zwei Mal wöchentlich (Mittwoch und Samstag) findet bei uns ein Go-Treff statt, der von Kalli und Peter organisiert und geleitet wird. Go ist ein asiatisches Strategiespiel. Im Chiller-Raum ist ein fest installierter Beamer, er wird vor allem zum Spielen auf unserer Switch (Spielkonsole) genutzt.

In dem von uns selbst ausgebauten Tonstudio können zwei bis drei Mal wöchentlich (Mittwoch, Donnerstag, Freitag) Beats gebastelt oder Rap-Songs aufgenommen werden. Ein Band-Proberaum steht Musiker*innen nach Absprache zur Verfügung. In der Martha-Küche findet dienstags unser Koch-Workshop statt, hin und wieder kochen wir, wenn der Hunger groß ist, auch an anderen Tagen.

Wir helfen und unterstützen die Jugendlichen, die unsere Einrichtung besuchen, in schulischen Angelegenheiten, z. B. wenn am Schuljahresende eine Präsentation ansteht. Wenn ein Schulpraktikumsplatz oder eine Ausbildungsplatz gesucht wird, stehen wir ihnen gern unterstützend zur Seite.

Die Jugendlichen kommen zu uns, um ihre Freunde zu treffen, sich Rat zu holen und mit uns und miteinander über die Themen zu sprechen, die sie bewegen, nicht selten über interkulturelle oder interreligiöse Themen.

Haben wir euer Interesse geweckt? Seid ihr neugierig geworden?

Dann schaut im Offenen Treff vorbei:

Dienstag, Mittwoch, Freitag: 14:30–21:00

Donnerstag: 15:00–20:00

Samstag: 14:00–18:00 Uhr

Baris und Bathuan

Digitaler Austausch und Vernetzung: martha-info und martha-gemeinsam

Wir haben einen großen E-Mail-Verteiler (martha-info-Email), über den wir Infos und Einladungen versenden. Und es gibt einen kleinen, der zu Austausch und Vernetzung einlädt. Wenn ihr daran teilnehmen möchtet, schreibt bitte eine E-Mail ans Gemeindebüro: buer@martha-gemeinde.de.

Und auch andere Anbieter*innen und Kursleiter*innen füllen unseren Meditationsraum mit guten Energien und einem schönen Spirit:

Bitte erkundigt euch persönlich bei den jeweiligen Kursleiter*innen. Hier findet ihr eine Liste der Kontaktdaten:

Qi Gong (montags) mit Susanne Heil, Tel. 6121790 oder www.sushigong.de

Yoga mit Birgit Lutz, Tel: 0177 82 12 104.

Hatha Yoga mit Tomislav und Jessica.
Info: www.yoga-in-neukoelln.de

Aufstellungsseminare mit Simon Matthias
Monatlich samstags 10 – 19 Uhr
Infos und Kontakt: www.simon-matthias.de



WIR GRATULIEREN

Wir gratulieren herzlich allen, die in diesen Monaten einen runden Geburtstag feiern. Für den Festtag wünschen wir frohe Stunden und für das neue Lebensjahr Freude, Zuversicht und reichen Segen.

20. Geburtstag
Merle Schmatz

30. Geburtstag
Nick Pape, Nelly Wernet, Jakob Markgraf

40. Geburtstag
Robert Heimbürger, Dr. Alina Pohl, Charlotte Bräuer, Julia Lichtenberg,

50. Geburtstag
Kirsten Rießelmann, Katharina Wieland

60. Geburtstag
Birgit-Sophie Schneider. Thomas Kochanek, Matthias Ebert, Patricia Lüdicke, Martina Hempel, Dagmar Gericke, Manuela Brechler, André Klehr, Michele Zillig

70. Geburtstag
Ralf Haupt, Hanno Braun, Jürgen Pansin, Dr. Hans-Jürgen Becker, Roswitha Braun, Ulrike Amo-Bauer

Herzliche Glück- und Segenswünsche gelten allen Gemeindegliedern, die in diesen Monaten ihren 80., 82. Und 84. Geburtstag feiern. Für diesen besonderen Festtag seien frohe Stunden, dankbare Erinnerungen und für das kommende Lebensjahr Gesundheit, Zuversicht und Gottes reicher Segen gewünscht.

80. Geburtstag
Wolfgang Timm

82. Geburtstag
Dieter Peters, Roswitha Lattek

84. Geburtstag
Klaus-Dieter Strebhardt

Ein ganz besonderer Glückwunsch gilt unserem Gemeindeglied, das in diesen Monaten den 93. Geburtstag feiern darf. Möge dieser Ehrentag von Freude und Dankbarkeit erfüllt sein und das neue Lebensjahr von Gottes Nähe und behütendem Segen begleitet werden.

93. Geburtstag

Ursula Pommerening

Mit großer Freude und tiefem Respekt gilt ein herzlicher Glückwunsch einem ganz außergewöhnlichen Jubiläum: dem 100. Geburtstag. Für diesen besonderen Festtag seien schöne Begegnungen geschenkt und Dankbarkeit für ein langes, reiches Leben. Möge Gottes Segen auch weiterhin schützend und stärkend begleiten.

100. Geburtstag

Erna Krüger

*Man muss den Dingen
die eigene, stille,
ungestörte Entwicklung lassen,
die tief von innen kommt,
und durch nichts gedrängt
oder beschleunigt werden kann;
alles ist austragen –
und dann gebären ...*

*Reifen wie der Baum,
der seine Säfte nicht drängt
und getrost in den Stürmen
des Frühlings steht,
ohne Angst,
dass dahinter
kein Sommer kommen könnte.*

Rainer Maria Rilke

Aus den: Briefen an einen jungen Dichter



Gemeinsam ökumenisch unterwegs

Fastenandachten in der Passionszeit
„Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“



Alle Termine:

17.02.	Sehnsucht	1. Könige 3, 7.9.
24.02.	Weite	Psalm 31,8-9
03.03.	Verletzlichkeit	Markus 14, 34.37
10.03.	Mitgefühl	Römerbrief 12,15
17.03.	Nachfragen	Lukas 10, 29
24.03.	Sanfte Töne	1. Samuel 16, 14.23
31.03.	Furcht und große Freude	Matthäus 28,8

Herzliche Einladung zu unseren ökumenisch-meditativen Fastenandachten. Wir treffen uns 7 x ab 17.2. jeweils zur Andacht in der katholischen St. Marien-Liebfrauen Kirche in der Wrangelstraße 50. Mit den Impulsen der Andacht treffen wir uns dann zum Austausch in einer der 3 Gemeinde: Marthagemeinde, Taborgemeinde, St. Marien-Liebfrauen-Gemeinde.

Dieses Jahr wollen wir uns dem Thema „Mit Gefühl! Ohne Härte.“ stellen und uns von biblischen Versen für unseren Austausch inspirieren lassen.

Gemeinsam ökumenisch unterwegs

Weltgebetstag 2026 aus Nigeria
„Kommt! Bringt eure Last“

Freitag, 6. März 2026, 18 Uhr
in der Evangelischen Friedrichstadtkirche am
Gendarmenmarkt



Es laden uns Christinnen aus Nigeria ein, in Gebet, Liedern und Geschichten unsere Lasten vor Gott zu bringen und gemeinsam für Solidarität zu beten und Hoffnung zu feiern. Informationen: <https://weltgebetstag.de/aktueller-wgt/nigeria/> Der Ökumenische Weltgebetstag wird veranstaltet von Frauen aus Kreuzberg und Mitte. Zu dem ökumenischen Gottesdienst sind alle eingeladen, Frauen wie Männer.

Frauen weltweit bauen auf unsere Solidarität

Das Motto des Weltgebetstages lautet „informiert beten – betend handeln“ und erinnert uns daran, dass unsere Gebete uns zum Handeln für die Verbesserung der Welt führen sollen. Wir wollen als Hände und Füße Christi in einer Welt wirken, die sich nach Hoffnung und Frieden sehnt. Die Kollekten und Spenden für die Weltgebetstagsbewegung sind ein Teil davon. Mit dem Geld, das bei den Weltgebetstagsgottesdiensten und das ganze Jahr über gesammelt wird, werden weltweit

über einhundert Partnerorganisationen unterstützt, die Mädchen, Frauen und ihre Kinder stärken.

Studien zeigen, dass Bildung, die Mädchen und Frauen zugänglich gemacht wird, sich vorteilhaft auf die Gesellschaft auswirkt, der sie angehören.

Besser gebildete Mütter haben gesündere Kinder. Frauen, die eigenes Einkommen verdienen, können ihren Kindern eine bessere Schulbildung möglich machen und stärken die Wirtschaftsleistung ihres Landes. Nur wenn auch Frauen Zugang zu Ressourcen, Wissen und Entscheidungen erhalten, kann sich das Potential einer Gesellschaft vollständig entfalten.

Genau diese Entwicklung fördert die 2011 gegründete Organisation „Women & Youth Empowerment and Health Initiative (WYEAH)“ in Nigeria. Hier werden Frauen dabei unterstützt, sich eine eigene Existenz, z. B. als Bäuerin, aufzubauen. Werkzeug, Saatgut und Dünger werden zur Verfügung gestellt und Schulungen angeboten. Besonders im Fokus stehen Frauen mit Behinderungen und alleinerziehende Mütter. In zusätzlichen Lehrgängen lernen sie ihre Rechte kennen und werden ermutigt, sich in lokalen Entscheidungsprozessen zu engagieren.

Spendenkonto

Kontoinhaber*in:

**Weltgebetstag der Frauen e.V.,
Evangelische Bank EG, Kassel**

IBAN: DE42 5206 0410 0404004540

BIC/SWIFT: GENODEF1EK1

M_{artha} u_{nd} T_{abor} – gemeinsam unterwegs

Kinderseite

Beginnen – Wenn alles neu wird

Der Frühling ist da! Überall beginnt etwas Neues: Blumen wachsen aus der Erde, Bäume bekommen frische Blätter und die Sonne scheint wieder wärmer. Auch wir Menschen spüren: Jetzt fängt etwas an.

An Ostern feiern wir, dass Gott neues Leben schenkt. Jesus ist auferstanden: das heißt: Tod, Trauriges, Dunkles und Schweres haben nicht das letzte Wort. Gott sagt: *Ich bin da. Ich mache neu.* So beginnt mit Ostern ein neues Leben voller Hoffnung. Der Frühling und Ostern erzählen uns: **Beginnen gehört zum Leben.** Jeden Tag dürfen wir neu anfangen – mit Gott an unserer Seite.

Herzliche Einladung – Komm und feier mit uns!

Wir laden dich und deine Familie herzlich ein zu unseren **Gottesdiensten für Groß und Klein** und zu den **Gottesdiensten mit Kinderkirche**.

Hier wird gemeinsam gesungen, gebetet, zugehört, gelacht und gestaunt. In der **Kinderkirche** gibt es spannende Geschichten, Bastelideen und Zeit zum Mitmachen – während die Erwachsenen Gottesdienst feiern. Komm vorbei – wir freuen uns auf dich! Beim **Gottesdienst für Groß und Klein** stehen die Kinder im Mittelpunkt, wir basteln, spielen, singen und beten zusammen.

Sonntag, 19 April

Gottesdienst für **Groß und Klein** in der Taborkirche

Sonntag, 17. Mai, 10 Uhr:

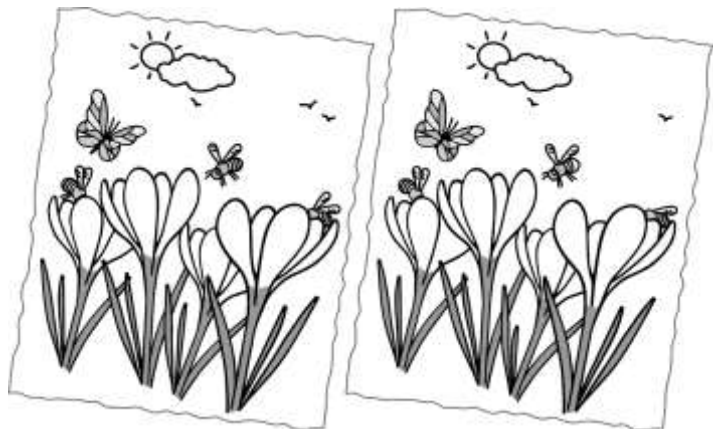
Taufgottesdienst mit **Kinderkirche** im Garten der Tabor-Kita

Sonntag, 28. Juni, 14 Uhr:

Gottesdienst für **Groß und Klein** in der Marthakirche (Sommerfest)

Sonntag, 5. Juli, 14 Uhr:

Gottesdienst für **Groß und Klein** in der Taborkirche mit Verabschiedung der schulpflichtigen Taborkitakinder (Sommerfest)



Suchbild „Krokusse im Frühling“

Finde die 10 Fehler im rechten Bild und kreise sie ein!

Frühlingsrätsel

In der Erde war ich versteckt,
die Sonne hat mich aufgeweckt.
Weiß ist mein Köpfchen, das kann ich verraten,
ich wachse in so manchem Garten.
Ich heiße zwar Glöckchen, doch kann ich nicht
klingen,
doch ich kann dir ganz sicher die Frühlingszeit
bringen.
Wer bin ich?
(a)

Im Winter bleibe ich versteckt,
im Frühling werde ich geweckt.
Oft sitze ich auf einem Blatt,
dort esse ich mich richtig satt.
Bin rot mit Punkten und ziemlich klein,
fällt dir jetzt die Lösung ein?
(b)

Wenn die Frühlingssonne lacht,
schwebt er leise und ganz sacht.
Mal einfarbig, mal bunte Flecken,
sind auf den Flügeln zu entdecken.
Er war eine Raupe und puppte sich ein,
welches Tier kann das sein?
(c)

Ich kann sie sehen und auch spüren,
doch ich kann sie nicht berühren.
Sie hat keine Beine
und doch kann sie wandern,
von einer Seite bis zur anderen.
Wohnt oben am Himmel,
ganz hell und schön rund,
sie bringt uns viel Wärme,
macht die Frühlingszeit bunt.
Was ist das?
(d)

Ich bin ein Tierchen,
summ, summ, summ,
brumm laut in manchem Garten rum.
Bin gelb und schwarz und wuschelig,
und eine Biene bin ich nicht,
ich bin viel größer, ein kleiner „Pummel“,
also bin ich eine ????
(e)

Meine Schale, die ist rund,
mal blau, mal rot, mal bunt.
Schlägst du auf die Schale drauf,
isst du mich mit Freude auf.
Erst das Gelbe, dann das Weiße.
Rate, rate, wie ich heiße?
(f)

Pick, pick, pick, lass mich heraus,
der Schale mach ich jetzt Garaus!
Ich brauch es warm
und will noch wachsen,
ich fürchte mich vor allen Katzen.
Ich liege in einem tollen Nest,
meine Mami ständig bei mir ist.
(g)

Kleines Küken, sag mir nun,
deine Mutter ist ein...?
(h)

Es sitzt ein braunes Tier im Klee,
tut niemand was zuleide.
Zwei Löffel hat es auch dabei,
doch nicht für Suppe oder Brei.
Es frisst gern Rüben und auch Kohl.
Welches Tier ist das wohl?
(i)

Zum Bemalen der Eier wirst du mich brauchen,
ich liebe es, in der Farbe zu tauchen.
(j)

Auf mir zu spielen macht sehr viel Spaß,
in mir versteckt auch die Eier der Osterhas.
Ich brauche die Sonne und auch den Regen,
dann kann ich mich zum Wachsen heftig regen.
Ich bin grün und auch ganz schlank,
ich wachse auf Erde und auch auf Sand.
(k)

Kleines Lamm, sag mir brav,
deine Mutter ist ein...?
(l)

Lösung auf Seite 18

Sie unterstützen uns.
Wir unterstützen Sie.



Wurzelwerk

Bio-Einkaufsgemeinschaft
und Bioläden

Gleich 2x anders einkaufen

Im Travekiez:

Oderstr. 10

(Friedrichshain)

Im Kaskelkiez:

Kaskelstr. 16

(Lichtenberg)

www.wurzelwerk-berlin.de

**Café Bistro
Filou**

Französische Bäckerei

Reichenberger Str. 86 (Ecke Glogauer Str.)
10999 Berlin • Tel.: 612 35 41

Wir
bedienen
Sie
gern

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 6-18 Uhr
Sa + So 8-16 Uhr

FRISEUR

Die Besten
VOM ANDREN UFER

OHLAUER STR. 40
10999 BERLIN
Tel: 030/612 73 19

Second Hand

Damen- und Herrenkleidung
Mo. - Sa. 13-18 Uhr

Pannierst. 13
12047 Berlin
030-6248105



Reichenberger Apotheke
seit 1888

Ilona Durigo

Mo-Fr 9-18.30 Uhr

Sa 9-13.30 Uhr

Tel. 612 68 43, Fax 611 079 50

Reichenberger Str. 110
10999 Berlin-Kreuzberg

...Ich
muss ja
nur den
Anfang
richtig
hinbekommen



Ev. Martha-Kirchengemeinde

www.martha-gemeinde.de



Glogauer Straße 22 10999 Berlin

Gemeindebüro: Tel. 030 / 612 31 12 mit AB

Email: buero@martha-gemeinde.de

Öffnungszeiten: Mo 16.00 – 18.00 Uhr

Mi 14.00 – 16.00 Uhr

Pfarrerinnen Rens Dijkman-Kuhn

Tel.: 0176 262 166 83

rinske.d-kuhn@web.de

E-Mail-Liste: Wir informieren Sie über aktuelle
Veranstaltungen. Bitte senden Sie eine E-Mail an:
martha-info@gmx.de

Kooperationspartner*innen unter einem Dach:

Offene Jugendarbeit

mit Baris und Bathuan

Telefon: 030 / 612 87 335

Frau und Beruf e.V.

www.FrauundBeruf-Berlin.de

Kindergarten Makke e.V.

Telefon 030 / 407 47 765

Email: ektmakke_ev@t-online.de

Spenden für Martha:

Ev. Kirchenkreisverband Berlin Mitte-Nord

Berliner Sparkasse

IBAN: DE42 1005 0000 4955 1922 09

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.

Ev. Tabor-Kirchengemeinde

www.evtaborgemeinde.de



Taborstr. 17 10997 Berlin

Tel.: 030 / 612 31 29 - Fax 030 / 612 77 76

Gemeindebüro: kuesterei@evtaborgemeinde.de

Öffnungszeiten: Mi 16.00 - 18.00 Uhr

Do 11.00 - 13.00 Uhr

Pfarrerinnen Sabine Albrecht

albrecht@evtaborgemeinde.de

Tel.: 0157 / 5890 6411

Sprechzeiten: Do 16.00 - 18.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Kirchenmusiker: Adrian Baguena

Tel.: 0160-5411 896

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Obdach-Nachtcafé: Tel.: 030 612 858 33

Oktober - April: Di 21.30 - Mi 8.00 Uhr

Kindertagesstätte

Leiter: Andreas Barz

Cuvrystr. 36, 10997 Berlin

Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr

tabor-kita@evkvbm.de

Tel.: 030 695 343 85 - Fax: 030 611 90 66

Spenden für Tabor:

Ev. Kirchenkreisverband Berlin Mitte-Nord

Berliner Sparkasse

IBAN DE95 1005 0000 4955 1922 25

BIC: BELADEBEXX

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.